

Der Mehrwert eines VBS-Staatssekretariats ist personenabhängig

Autor(en): **Kälin, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **189 (2023)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Mehrwert eines VBS-Staatssekretariats ist personenabhängig

VBS-Vorsteherin Viola Amherd hat politisch massgeblich zum Erfolg der F-35-Kampffjetbeschaffung beigetragen. Bei der Landesverteidigung «zu Land» und personalpolitisch¹ hat sie die überzeugtesten Armeebefürworter in Parlament und Gesellschaft bislang aber mehr irritiert als inspiriert. Umso grösser sind die Erwartungen an die oberste Landesverteidigerin bei der Besetzung des neuen Staatssekretärpostens.

Fritz Kälin

Am 25. April sagte der Bundesrat erstmals konkret, wie viele Kampfpanzer die Schweizer Armee benötigt: 25 weniger als die 230 Leopard 2, die noch im Inventar sind. So eine Aussage hätte auch in den Schlussbericht zur WEA vom 2. Juni gepasst – oder in die bundesrätliche Analyse des Ukraine-Kriegs (Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 vom 7. September 2022). In diesen beiden Berichten (an-)erkennt der Bundesrat explizit den Bedarf nach mehr «Panzerabwehr», schweigt aber betreffend «Vollausrüstung» der zwei (respektive drei) mechanisierten Brigaden mit Kampf- und Schützenpanzern. Was für ein Szenario schwebt dem Bundesrat vor, in dem die heutige Schweizer Armee zwar zu wenig Panzerabwehrmittel, dafür aber zu viele Kampfpanzer hätte?

Militärische Expertise oder politische Gefälligkeitsgutachten?

Bundesrätliche Botschaften und Berichte schreiben die Departementsvorsteherinnen natürlich nicht selbst. Dafür haben sie in der Verwaltung (und je nach Thema in der Armee) Fachexpertisen. Auch sachfremde Departemente können sich über Mitberichte einbringen. Die Generalsekretariate des jeweils federführenden Departements haben als «Schlussredakteure» grossen Einfluss darauf, was am Ende in diesen hoch-offiziellen Dokumenten steht – und was nicht. Beim VBS verantworten Fachleute im

Generalsekretariat die Erarbeitung der umfassenden Sicherheitspolitik. Auf die militärische Expertise der Armee stützen sich der Bundesrat und seine Meinungsträger im Parlament meist dann explizit, wenn es gilt, politisch oder finanziell motivierte Reduktionen der Kampfkraft gegenüber sachkundigen Kritikern militärisch zu rechtfertigen.² Was ist das für eine militärische Expertise, mit der die Exekutive 2023 genauso beherzt für die Ausserdienststellung von Kampfpanzern eintritt wie 2018, als sie für die Ausserdienststellung der Festungsminenwerfer plädierte?

Erst vor gut zehn Jahren wurde Viola Amherds Vor-Vorgänger von seinen Direktunterstellten empfohlen, alle 96 eingelagerten Kampfpanzer zu verschrotten. Hätte ein damaliger Brigadier nicht persönlich bei Bundesrat Ueli Maurer interveniert³, könnte der Bundesrat dem Ausland heute garantiert keine 25 Leopard 2 als «solidarische Geste» anbieten.

Verakademisierung und Entmilitarisierung der Sicherheitspolitik haben ausgedient

Die Erwartungen des Parlaments an die militärische und gesamtheitliche Expertise in der Sicherheitspolitik nehmen zu. Deshalb muss der Bundesrat den Räten einen «Zusatzbericht» zum letzten Sicherheitspolitischen Bericht, eine «übergeordnete Strategie zur Sicherheit und Verteidigung» und sogar eine «Militärdoktrin» nachliefern.⁴ Militärische Potenziale sind und bleiben die harte Währung der Machtpolitik. Ohne deren Berücksichtigung ist Sicherheitspolitik nicht gesamtheitlich. Im 20. Jahrhundert gehörten in der Schweiz hochrangige Profi- und Milizoffiziere zu den wichtigsten Wegbereitern einer wirklich gesamtheitlichen Sicherheitspolitik.⁵ Was spricht im 21. Jahrhundert dagegen, bei umfassend gebildeten höheren Offizieren Expertise über den militärischen Tellerrand hinaus einzuholen?

Ein personalpolitischer Glaubwürdigkeitstest

Vor diesem Hintergrund wäre die zuweilen schon auf Vorrat kritisierte Schaffung eines VBS-Staatssekretariats durchaus eine

Chance. Dieses soll im Departement strategische Grundlagen zur gesamtheitlichen Weiterentwicklung der Sicherheitspolitik erarbeiten und koordinieren.⁶ Eine Findungskommission wurde eingesetzt. Am Ende wird Viola Amherd aber persönlich daran gemessen werden, ob der neue Spitzenposten mit jemandem besetzt wird, dessen breite sicherheitspolitische Expertise einen anerkannten militärischen Sachverstand miteinschliesst.

Dasselbe gilt für die Zusammensetzung der «Studienkommission zur Sicherheitspolitik», die sich diesen Sommer konstituiert. Gestützt auf glaubwürdige Expertisen könnte die VBS-Chefin bei den bürgerlichen Armeebefürwortern breiteren Rückhalt gewinnen. Politisches Kapital, mit dem sie nicht nur der Luftverteidigung, sondern der Armee als Ganzes die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen erstreiten kann. Das erwarten nicht zuletzt die Frauen, die die Bundesrätin zahlreicher denn je zum freiwilligen Dienst an der Waffe motivieren möchte. ■

- 1 Für Aufsehen sorgten beispielsweise der Rücktritt von NDB-Chef Jean-Philippe Gaudin, die Versetzung von Divisionär Claude Meier oder die gehäufte Besetzung von hohen Posten mit Personen aus dem nächsten geografischen und politischen Umfeld der Amtsvorsteherin.
- 2 Vgl. Antwort von Nationalrat Heinz Siegenthaler am 14. Juni 2023 (Armeebotschaft 2023, 20.025) auf die Frage von Ratskollege Thomas Hurter, wieso er die Ausserdienststellung von 25 Pz 87 befürworte, obwohl die Panzeroffiziere diese ablehnen: «Wir müssen vielmehr strategisch, gesamtheitlich, zukunftsgerichtet planen. Sie können da die zuständigen Leute im VBS fragen. Das wird ganz seriös und hochprofessionell gemacht.»
- 3 «Wie ein Brigadier Ueli Maurer abhielt, fast 100 Leopard-Panzer zu verschern», Tages-Anzeiger vom 27.01.2023.
- 4 Parlamentsgeschäftsnummern: Zusatzbericht 22.063, Motion Rechsteiner 22.3726, Postulat SiK-S 23.3000.
- 5 Beispielsweise die von Karl Schmid präsierte Studienkommission für strategische Fragen oder Divisionär Gustav Däniker.
- 6 Am 19. April 2023 beschloss der Bundesrat die Schaffung eines Staatssekretariats im VBS.



Fritz Kälin
Dr. phil.
Fachhof Kdo Op
8840 Einsiedeln